

Niklas Lenhard-Schramm, der das Phänomen historisch einordnet und „grundlegende Problemlagen“ (S. 101) aufzeigt.

Wolfram Berner berichtet über „Aspekte der Überlieferungsbildung in Kommunalarchiven zum Thema Kinderverschickung“. Dieser – nicht nur aus archivfachlicher Sicht – äußerst wertvolle Beitrag, der Wege zur Auffindbarmachung von relevantem Schriftgut aufzeigt, ist zusammen mit zwei Beiträgen zum Thema Erforschung der Kinderverschickung im Abschnitt „Archivierung und Forschung“ zusammengefasst. Hans-Walter Schmuhl verweist auf unterschiedliche Forschungskontexte und Perspektiven, die für die Erforschung der Kinderverschickung anschlussfähig sind. Sina Fritsche fasst den bisherigen Forschungsstand zusammen, grenzt Forschung und Aufarbeitung voneinander ab, und gibt einen hilfreichen Ausblick auf Desiderate und den Wert einer weiteren Auseinandersetzung mit der Thematik.

Den geographischen Rahmen Baden-Württemberg, der in Einleitung und Titel festgelegt wird, verlassen die Beiträge in Teil 1 relativ häufig, indem sie oft auch einen bundesrepublikanischen Fokus haben. Dieser Umstand ist jedoch nicht als Kritikpunkt zu verstehen, denn dies ermöglicht zum einen eine gute Einordnung in größere Forschungskontexte, zum anderen erhöht dies die Zahl der potenziell Interessierten. Bisweilen hätten die wiederverwendeten Texte aus dem LEO-BW-Themenmodul und die neuen Aufsätze etwas besser abgestimmt werden können, um Wiederholungen zu vermeiden.

Wer die Ausstellung nicht sehen konnte, wird durch den zweiten Teil der Publikation (S. 135–182), dem Katalog, einen guten Eindruck davon bekommen können. Hier sind alle Ausstellungstexte und eine Auswahl der Bilder abgedruckt, die auch in der Ausstellung gezeigt wurden. Besonders eindrücklich werden dabei für die meisten die Comics von Birgit Weyhe sein, die auf Erfahrungsberichten von Betroffenen basieren. Was hier aufgrund des Formats leider nicht ersetzt werden konnte, war die interaktive Möglichkeit, eigene Gedanken, aber auch selbst gemachte Erfahrungen mit der Kinderverschickung auf eigens dafür angefertigten Karten in Postkartenoptik zu verschriftlichen und mit auszustellen oder anonym abzugeben. So wurde hier den Betroffenen die Möglichkeit gegeben, nachträglich und ohne Zensur, wie es in den Kinderkur- und Erholungsheimen damals oft geschah, von den eigenen Erfahrungen berichten zu können.

Das Landesarchiv Baden-Württemberg hat im Rahmen seines Projekts einen großen Beitrag zur Erforschung und Aufarbeitung eines Themas von breiter gesellschaftlicher Relevanz geleistet. Die vorliegende Publikation stellt sowohl für die Forschung als auch für die breite Öffentlichkeit eine Bereicherung dar. Sabrina Jost

Beata LAKEBERG / Hans-Christian PUST (Hg.), *Atom. Strom. Protest. 50 Jahre Wyhl und anderswo. Ostfildern: Thorbecke 2023. 229 S. mit 70 meist farb. Abb. ISBN 978-3-7995-1988-5. € 25,-*

Am 19. Juli 1973 wurde bekanntgegeben, dass das zunächst für das südbadische Breisach geplante Kernkraftwerk nur etwas weniger weiter rheinabwärts in der kleinen Gemeinde Wyhl am Kaiserstuhl gebaut werden sollte. Genau fünfzig Jahre später zeigte die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart eine Ausstellung, die sich der Frage widmete, wie aus dem Protest gegen das Kernkraftwerk politische Mitwirkung wurde und inwiefern dieser Protest Vorbildcharakter für andere Protestbewegungen im Westdeutschland der 1970er- und 1980er-Jahre hatte. Dabei konnte die Württembergische Landesbibliothek auf ihre

große – und von der Forschung noch immer zu wenig beachtete – Sammlung von Flugblättern, Plakaten und Schriften der Anti-Atomkraft-Bewegung zurückgreifen. Das hier zu besprechende Buch ist der Begleitband zu dieser Ausstellung.

Der in Wyhl in den 1970er-Jahren vollzogene Schulterchluss von einheimischer Landbevölkerung und akademischen Kreisen aus Freiburg führte zur längerfristigen Besetzung des Bauplatzes. Er zog eine hohe mediale Aufmerksamkeit nach sich und erzwang letztlich den Abbruch des gesamten Bauvorhabens. Der erfolgreiche Widerstand wurde zum Symbol für die Wirkungsmacht außerparlamentarischer politischer Einflussnahme und den heraufziehenden gesellschaftlichen Wandel in der Bundesrepublik. Ein dreifacher Mythos vom Ursprung rankt sich seither um die Verhinderung des Atomkraftwerks: Wyhl steht erstens für den Beginn der Anti-Atomkraft-Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland, zweitens war der Widerstand in Wyhl stilbildend für die Neuen Sozialen Bewegungen, und drittens gelten bis heute die Ereignisse in Wyhl als ein Meilenstein auf dem Weg zur Gründung der Grünen im Südwesten. Wyhl steht also für eine Neuordnung der deutschen Politik (Stichwort: „Greening Democracy“) und für eine tiefgreifende Veränderung der politischen Kultur. Die Korrektur der deutschen Atom- und Energiepolitik im Jahr 2011 hat den Erinnerungsbezug auf Wyhl noch einmal verstärkt.

Der Begleitband greift alle wesentlichen Aspekte auf, die sich mit dem kleinen Ort am Kaiserstuhl verbinden. In den Beiträgen wird das Scheitern einer technischen Innovation thematisiert, die sich vom Hoffnungsträger zum Risikofaktor entwickelte. Zwar versprach die zivile Nutzung der Kernenergie eine angeblich günstige und unerschöpfliche Energiequelle, aber mahnende Stimmen im Hinblick auf die technische Sicherheit der Anlagen, auf den Missbrauch für kriegerische Zwecke und nicht zuletzt auf die bis heute ungelöste Frage der Abfallentsorgung bzw. -lagerung gab es von Anfang an. Der Band stellt in diesem Zusammenhang auch frühere Proteste gegen die Nutzung der Kernenergie dar, etwa gegen die Ansiedlung der Bundes-Reaktorstation in Karlsruhe in den 1950er-Jahren. Auch wandert der Blick in die ehemalige DDR und auf die dortige Anti-Atom-Bewegung. Vor allem aber zeigt das Buch die enorme gesellschaftliche Breite des Widerstands auf, der die Land- und Stadtbevölkerung aller Generationen umfasste, Frauen und Männer, Studierende und Weingärtner bzw. Fischer am Rhein, nicht zuletzt auch kirchliche Gruppen, die sich alle zusammen im „Dreyeckland“ auch grenzüberschreitend organisierten.

Von besonderem Interesse sind die Beiträge, die sich den ganz eigenen Protestformen des Widerstands in Wyhl widmen oder die am Beispiel der „Volkshochschule Wyhler Wald“ herausarbeiten, dass hier eine ganz besondere Expertise aus der Zivilgesellschaft heraus entstand, die die Politik in Stuttgart und Bonn in mehrfacher Hinsicht unter Druck zu setzen wusste. Vieles davon erinnert heute an die Expertise vieler derjenigen, die seit Jahren das Infrastrukturprojekt „Stuttgart 21“ kritisch begleiten.

Der anregend gestaltete Band dokumentiert nicht nur eine gut gemachte und interessante Ausstellung, sondern er zeigt auch, wie sich in der Landesgeschichte oftmals unterrepräsentierte Themen der jüngeren Zeitgeschichte spannend und anschaulich darstellen, thematisieren und in aktuelle Fragestellungen kontextualisieren lassen.

Reinhold Weber